

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich 2,10 Mk., unter Kreuzband 2,70 Mk.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Voghagen-Berlin
Redaktion und Expedition: Berlin D. 27, Schilderstraße 6
Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Insertionspreis:
die sechsgespaltene Kolonelle 40 Pfg., für Mitglieder 30 Pfg.
Schluß für Inserate: Montag Mittag 12 Uhr.

Der Tarifabschluss in der rheinisch-westfälischen Brauindustrie.

II.

Die Tatsache, daß die dem rheinisch-westfälischen Bohloftschuhverband angehörige Gruppe von Brauindustriellen in ihrer großen Mehrheit noch bis vor kurzer Zeit als die schärfsten Gegner des Tarifs auftraten, macht diesen Tarifabschluss zu einem hervorragenden Erfolg der gewerkschaftlichen Bestrebungen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse tariflich zu regeln, der um so höher anzuschlagen ist, als er erreicht wurde ohne die Zuhilfenahme der organisierten Arbeiterschaft. Noch im Jahre 1904 stellte der Syndikus des Bohloftschuhverbandes auf dem Bundesstag der Industriellen im Vornberg die Thesen auf, daß die Tarifverträge das „Herrnhäuserrecht“ der Unternehmer in unerträglicher Weise beschränke, daß sie eine Schraube ohne Ende seien, daß die Arbeiterorganisationen als Kontrahenten keinerlei Gewähr bieten könnten für die Einhaltung der Verträge und deshalb die Unternehmer zu warnen seien, Tarifverträge abzuschließen. Da aber schon vorher, ehe diese programmatische Rede gehalten wurde, es unserer Organisation in einzelnen Orten in Rheinland-Westfalen gelungen war, Tarifverträge abzuschließen, so wollte man dieser Bewegung ein für allemal den Garaus machen, und in Konsequenz dieser Bestrebungen erfolgte im Frühjahr 1905 die Aussperrung der organisierten Brauereiarbeiter in Rheinland-Westfalen. Stellte aber schon der schließliche Friedensschluß einen recht zweifelhaften Erfolg für die Unternehmer dar, so sollte die Folgezeit bald zeigen, daß sie sich vollständig verrechnet hätten.

Momentan waren wohl die meisten Zahlstellen des Brauereiarbeiterverbandes fast ganz ausgerieben. Die Opfer der Aussperrung hatten schwer gelitten, viele der besten Mitglieder des Verbandes waren in alle Gegenden Deutschlands zerstreut worden. Die Zurückgebliebenen wurden durch den Terrorismus der Unternehmer und ihrer Hauswächtertruppe, den Bundesgejellen, von der Organisation ferngehalten. Aber einige Orte waren nur wenig in Mitleidenschaft gezogen worden und dort hielten sich die Zahlstellen des Verbandes. Dazu hatte die Aussperrung den von den Unternehmern nicht geahnten Erfolg, daß ihr in allen anderen Bezirken ein gewaltiger Aufschwung des Brauereiarbeiterverbandes folgte. Die Aussperrung peitschte die Indifferenten auf und die aus Rheinland-Westfalen vertriebenen Verbandsmittglieder waren allenthalben die besten Agitatoren für den Verband. Dieser allgemeine Aufschwung konnte nicht ohne Wirkung sein auf ein so großes Gebiet, wie es Rheinland und Westfalen ist, wo die Brauereien überdies ihren Ertrag von Arbeitskräften aus anderen Teilen Deutschlands decken müssen. Wenige Monate waren seit Beendigung der Aussperrung ins Land gegangen, da regte es sich schon wieder in den einzelnen Orten unter den Brauereiarbeitern, erst schüchtern, aber bald immer mutvoller. Und kaum ein Jahr nach der Aussperrung traten die Gagner Brauereiarbeiter bereits wieder mit der Forderung eines Tarifes auf den Plan. Die Situation war so günstig für die Arbeiter, daß der Bohloftschuhverband wohl oder übel verhandeln mußte. Das Prinzip, keinen Tarifvertrag abzuschließen, wollte er zwar nicht aufgeben. Erklärte doch Dr. Kreuzbauer: Wenn der Bohloftschuhverband Tarife abschließen wollte, dann hätte er 1905 nicht aussperrern brauchen. Die Macht der Verhältnisse war aber stärker als das Prinzip: der Bohloftschuhverband mußte sich zum Tarifabschluss bequemen, das Prinzip hatte ein nicht mehr zu verhandelndes Loch bekommen.

Angehörige Anstrengungen hat während der folgenden Jahre der Brauereiarbeiterverband gemacht, um die Lücken, welche die Aussperrung hinterlassen hatte, auszufüllen. Wo es glückte, da folgten bald auch wieder einzelne Tarifabschlüsse. Und schließlich mußte der Bohloftschuhverband einsehen, daß es ein vergebliches Bemühen war, die Tarifbewegung aufhalten zu wollen. Indem er nunmehr seine Taktik änderte, war er bestrebt, die Arbeiter dabei in eine möglichst ungünstige Situation zu bringen. Das glaubte er durch einen Bezirkstarif zu erreichen. Man kalkulierte, daß über den ganzen Bezirk die Organisation der Arbeiter noch nicht kräftig genug war, um deren Interessen so zu vertreten, wie es infolge der guten Organisation an einzelnen Orten möglich war. Ueberdies wählte man als Ablauftermin aller unterdessen abgeschlossenen Verträge den 30. September. Der vor der Tür stehende Winter sollte vor einem Kampfe zurückschrecken.

Trotzdem der Bohloftschuhverband eine Reihe Prinzipien für den „Bezirkstarif“ aufgestellt hatte, deren Festhalten einen Kampf unermüdlich machen mußte, so ließ sich die Leitung des Brauereiarbeiterverbandes von diesen Vorbereitungen doch nicht im geringsten beirren, am wenigsten von dem Ablauftermin. Sie gaben ja ein vortreffliches Agitationsmittel ab und rüttelten die Lässigen und Mutlosen auf. Sie haben nicht wenig dazu beigetragen, die Organisation der Brauereiarbeiter so zu kräftigen, daß die führenden Genossen, welche deren Zentrummerung im Jahre 1905 mit angesehen hatten, oftmals ihre Bewunderung ausdrückten, wie das in einem so kurzen Zeitraum von 5 Jahren möglich war. Es konnte aber auch gar nichts Aufreißenderes geben als die „Prinzipien“ des Bohloftschuhverbandes, welche den Arbeitern und ihren Vertretern bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit als jeitlich vorgeführt wurden:

Eine Verkürzung der Arbeitszeit gibt es im Tarif nicht!

Eine einigermaßen geregelte Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberstunden für die Bierfahrer gibt's nicht!

Die Gewährung bestimmter Pausen für das Maschinenpersonal ist un diskutabel!
Urlaub wird in einem Tarifvertrag nicht aufgenommen!

Lohn nachzahlen werden die Mitglieder des Bohloftschuhverbandes nie!

Der Bohloftschuhverband hat den Brauereiarbeiterverband in manchen Punkten unterschätzt. Der erste Strich durch seine Rechnung war das Zusammengehen zu dem Bundesgejellen und Christlichen. Der Bohloftschuhverband hatte es sich nämlich ganz anders gedacht; er hoffte seine bisher so treue Schutztruppe wieder seinen Zwecken dienstbar machen zu können. Das haben wir vereitelt. Und der „Bund“ war gezwungen, mit uns zu gehen, weil die Bundesmitglieder auch endlich einschneidende Reformen sehen wollten. Sie sind durch die Erfahrung gewichtigt und wissen, daß die Unternehmertreue des „Bundes“ ihnen in den allgemeinen Verhältnissen bisher nur Schaden brachte und daß dort, wo sie am stärksten vertreten sind, in Dortmund, noch die längste Arbeitszeit existierte, durchschnittlich über 10 Stunden. Der „Bund“ durfte es also nicht gut wagen, sich wieder von den Unternehmern gegen die Interessen der Allgemeinheit mißbrauchen zu lassen, denn dadurch wurden in erster Linie seine Mitglieder geschädigt. Und das wäre ihm herlich schlecht bekommen. Andererseits wäre es aber, wenn der Bund im Schlepptau der Unternehmer war und sich mit einer Lohnherhöhung abgeben ließ, viel schwieriger, und wahrscheinlich ohne Kampf auf der ganzen Linie unmöglich gewesen, das zu erreichen, was erreicht wurde, besonders die Verkürzung der Arbeitszeit. Es war also ein Gebot der Taktik von unserer Seite, so zu handeln wie geschähen; es diene dem Gesamtinteresse, und die Kollegen, die unsere Maßnahmen nicht verstehen konnten, werden jetzt einsehen, wie recht wir gehandelt haben. Auch das Zusammengehen mit den Christlichen, die in den Brauereien ja nur mit einem Wäckerbüßend Mitglieder in Frage kommen, diene dem Zweck: wir wollten verhindern, daß uns die Christen bei einem etwaigen Kampfe wieder, wie 1905, in den Rücken fallen. Daß die Verbandsmittglieder verschiedener Orte von einer gemeinsamen Lohnbewegung mit den Bundesgejellen und Christlichen nichts wissen wollten, ist um so erklärlicher, als diese teils gar nicht, teils mit verschwindend wenigen Mitgliedern in Betracht kamen. Aber es war zu berücksichtigen, daß die Bewegung sich auf ein großes Gebiet erstreckte und die Organisation an einem Orte von der an anderen Orte abhing. Gerade der Ort aber, wo die rheinisch-westfälische Brauindustrie die weitest große Bedeutung hat, wo die größten Scharfmacher und Inspiratoren des Bohloftschuhverbandes und die größten Gegner einer Arbeitszeitverkürzung sitzen, nämlich Dortmund, konnte die ganze Bewegung äußerst ungünstig beeinflussen, wie es bisher immer geschähen ist, wenn wir dem nicht durch unsere Taktik vorgebeugt hätten. Und die Bundesmitglieder und Christlichen dürften auch im Verlauf der Bewegung zum Nachdenken darüber gekommen sein, welche ein Unsinn es ist, in verschiedene Lager gespalten zu sein, wenn sie doch auf uns angewiesen sind und sie mit uns gehen müssen, wenn sie ihre Interessen und die Interessen der Allgemeinheit helfen fördern wollen.

Der Bohloftschuhverband mußte eine Position nach der anderen aufgeben, wollte er es nicht auf einen gewaltigen Kampf ankommen lassen. Alle seine ursprünglichen Prinzipien fielen nacheinander:

Die Arbeitszeit wurde generell auf 9½ Stunden bei 11½ stündiger Präsenzzeit festgesetzt. Die Mindestruhepause der Bierfahrer muß 10 Stunden betragen. Im allgemeinen ist auch für sie die Arbeitszeit der inneren Betriebsarbeiter maßgebend. Sie erhalten Ueberstunden bezahlt sowohl wenn sie eine Stunde vor Feierabend noch von der Brauerei wegfahren müssen, von der allgemeinen Feierabendstunde an, als auch wenn die Mindestruhepause nicht eingehalten wird.

Wohl gelang es, für das Maschinenpersonal vorerst nur eine Stunde Mittagspause herauszuholen, oder, wenn sie nicht eingehalten werden kann, sowohl bei Tag- wie bei Nachtschicht eine Entschädigung von 2 Mk. pro Woche. Aber das Prinzip ist gebröckelt und der Weg zum weiteren Ausbau der Pausen für diese Kollegen ist geebnet. Allgemein ist endlich auch die Bezahlung der fiebernden Schicht durchgeführt.

Der Urlaub bis zu einer Woche ist durchgeführt.
Die Nachzahlung der Lohnverbesserung erfolgt für die Mehrzahl der Arbeiter ab 1. Oktober.

Die Lohnherhöhungen befriedigen weniger. Aber es ist gut, wenn man sie recht objektiv betrachtet. Bedauerlich ist es freilich, daß wie die Unternehmer ihre Prinzipien zum großen Teil fallen lassen mußten, so auch wir bei dieser Bewegung ein wichtiges Prinzip nicht durchführen konnten, nämlich eine allgemeine größere Verbesserung für die minderbezahlten Arbeiter. Nur für die bisher besonders schlechtbezahlten Hilfsarbeiter in Köln und für die Flaschenkellerarbeiter und Arbeiterinnen in Elberfeld und Düsseldorf glückte es. Zur Durchführung dieser Forderung ist eine Verschiedenheit im Denken und Handeln der Arbeiter, wie sie zurzeit besteht, äußerst hinderlich. Dazu gehört eine mögliche geschlossene einheitliche Organisation. Es ist sehr nachteilig, daß bei der jetzigen Zusammengehörigkeit der Organisationen und der noch großen Zahl der Indifferenten nicht leicht eine Kategorie hinter der anderen in bezug auf die Lohnherhöhungen zurückzutreten bereit ist. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, müssen sich die Kollegen dieses Mal mit abfinden und müssen alles aufbieten, daß der Verband die Macht in die Hände bekommt, um auch einmal die großen Lohnspannungen beseitigen zu können.

Die Lohnsteigerungen betragen während einer vierjährigen Tarifdauer neben der Steigerung nach der bisherigen Staffelung der Löhne in allen Lohnpositionen zwischen Mindest- und Höchstlohn 2,50 Mk. pro Woche. Für alle Arbeiter in Elberfeld-Barmen, jedoch unter Abzug der bisher bezahlten Versicherungsbeiträge, und der Hilfsarbeiter in Köln beträgt die Erhöhung 3,50 Mk. Da der Tarif in Elberfeld-Barmen bereits am 1. August abgelaufen war, so erfolgt dort die erste Verbesserung und zwar in Höhe von 2 Mk. rückwirkend vom 1. August an. Im übrigen erfolgen die allgemeinen Lohnsteigerungen am 1. Oktober 1910, 1912 um je 1 Mk. und am 1. Oktober 1913 um 50 Pf. Für diejenigen Orte, welche während des letzten Jahres bereits durch Tarifabschluss eine Lohnherhöhung bekommen haben, erfolgt die Steigerung in derselben Höhe je am 1. April 1911, 1913 und 1914; für die Hilfsarbeiter in Köln am 1. April 1911 um 2 Mk.

Die Wirkung des Tarifes, wonach Staffellohne und tarifliche Zulagen nebeneinander bestehen, hat zur Folge, daß die 2,50 Mk. bzw. 3,50 Mk. lediglich die Zulage für diejenigen Arbeiter bedeuten, welche bereits die nach den bisherigen Tarifen festgesetzten Höchstlöhne beziehen. Für alle anderen Arbeiter ist die Zulage während der Tarifdauer höher, da ihre Staffellohne wie bisher solange zu erhöhen sind, bis der Höchstlohn erreicht ist. Wie diese Wirkung ist, soll an einigen Beispielen erläutert werden.

Ein Arbeiter der Kategorie I der Gruppe Düsseldorf (Brauerei, Mälzer, Küfer, Sandwerter und Maschinenisten), der am 1. September 1910 eingestellt wurde, hatte einen Lohn von 29 Mk. pro Woche zu beanspruchen. Sein Lohn erhöht sich in demselben Betrieb während der Tarifdauer:

Am 1. Oktober 1910 um 1 Mk. auf 30 Mk. infolge der Tarifzulage; am 1. März 1911, 1. September 1911, 1. März 1912 und 1. September 1912 um je 50 Pf. infolge der Dienstaltersstaffel. Bis dahin hat sich der Lohn auf 32 Mk. erhöht. Am 1. Oktober 1912 erhöht er sich infolge der Tarifzulage um eine weitere Mark auf 33 Mk. Am 1. März und am 1. September 1913 erfolgen Dienstalterszulagen um je 50 Pf. Der Lohn beträgt bis zum letzteren Termin 34 Mk. Er erhöht sich am 1. Oktober 1913 nochmals um eine Tarifzulage von 50 Pf. und es wird damit der für diese Kategorie während der Geltungsdauer des Tarifes geltende Höchstlohn von 34,50 Mk. erreicht. Der Lohn dieses Arbeiters hat sich demnach vom 1. September 1910 bis zum 1. Oktober 1913 um 5,50 Mk. erhöht. Der Einstellungslohn beträgt in dieser Kategorie ab 1. Oktober 1910: 30 Mk., ab 1. Oktober 1912: 31 Mk. und ab 1. Oktober 1913: 31,50 Mk. gegen einen Einstellungslohn von 29 Mk. bis zum 1. Oktober 1910.

Ein anderes Beispiel:
Ein Hilfsarbeiter in Dortmund wurde am 1. März 1910 mit dem so niedrigen Lohn von 22 Mk. eingestellt. Er erhielt nach dem bisherigen Tarif ab 1. September 1910: 23,50 Mk. Am 1. Oktober 1910 stieg dieser Lohn infolge der neuen Tarifzulage um 1 Mk. auf 24,50 Mk. Am 1. März 1911 und am 1. März 1912 erfolgen Dienstalterszulagen von je 1 Mk., wodurch sich der Lohn bis dahin auf 25,50 Mk. erhöht. Am 1. Oktober 1912 hat die Tarifzulage von 1 Mk. zu erfolgen, so daß sich der Lohn auf 26,50 Mk. erhöht. Am 1. März 1913 folgt 1 Mk. Dienstalterszulage, der Lohn ist 27,50 Mk., am 1. Oktober 1913 50 Pf. Tarifzulage, so daß an diesem Tage ein Lohn von 28 Mk. erreicht ist. Der Einstellungslohn für Hilfsarbeiter in Dortmund beträgt ab 1. Oktober 1910: 23 Mk., ab 1. Oktober 1912: 24 Mk. und ab 1. Oktober 1913: 24,50 Mk. gegen 22 Mk. bis Oktober 1910. Der Höchstlohn für Hilfsarbeiter in Dortmund beträgt ab 1. Oktober 1910: 27,50 Mk., 1. Oktober 1912: 28,50 Mk., 1. Oktober 1913: 29 Mk. gegen 26,50 Mk. bis 1. Oktober 1910. Der Lohn hat sich also vom 1. März 1910 bis 1. Oktober 1913 um 7 Mk. erhöht.

Die tariflichen Abmachungen hinsichtlich der Löhne bringen demnach bei näherem Zusehen für die Arbeiter aller Kategorien ohne Ausnahme immerhin beachtenswerte Vorteile. Wenn es auch möglich gewesen wäre, an einzelnen Orten über diesen Satz hinaus vielleicht ein etwas günstigeres Resultat zu erzielen, so standen dem immerhin erhebliche Schwierigkeiten entgegen und wenn sich die Kollegen solcher Orte schließlich willig in den allgemeinen Tarifvertrag gefügt haben, so gereicht ihnen dies um so mehr zur Ehre und Genugtuung, als sie dadurch den Kollegen einer Anzahl anderer Orte, welche zurzeit aus eigener Kraft nichts erdingen konnten, zu besseren Arbeitsbedingungen verholfen haben. Selbst für die westfälische Biermetropole Dortmund wäre diese Möglichkeit kaum gegeben gewesen. Zu stark hat die Faust verschiedener dortiger Scharfmacher die Entwicklung der Organisation niedergehalten und deutlich genug haben die Unternehmer gezeigt, wie sie den Mitgliedern des „Bundes“ bieten zu dürfen glauben. Mindestens ist es charakteristisch, daß man gerade für die sechs Brauereien des Bezirks, wo man glaubte, daß von den stark vertretene Bundesmitgliedern nichts zu fürchten sei, die 12stündige Präsenzzeit verlangte. Bei Abschluß des Tarifes blieb schließlich davon noch die Kronenburg in Dortmund übrig. Was für unsere Kollegen aber alles von Dortmund zu erwarten war, zeigt die Tatsache, daß man auch sonst noch Ausnahmen für sich beansprucht. Alle Betriebsarbeiter in den 122 Brauereien erhalten jegliche Sonntagsarbeit bezahlt mit Ausnahme der Mälzer in den drei Dortmunder Brauereien: Kronenburg, Löwen- und Aktienbrauerei. Dazu bedarf es wahrlich keines Kommentars. Wir quittieren dankend für die ausgezeichnete Agitationsstätigkeit der Dortmunder Herren für den Verband. Sie dürfen sich darauf

so lieb wie der andere. Reht jagt der Direktor, das mache er wie er wolle und lasse sich keine Vorschriften machen.

Rundschau

Beschäftigungsgrad in den Brauereien und Mälzereien Groß-Berlins, soweit diese mindestens 25 versicherungspflichtige Personen beschäftigen.

In den Brauereien und Mälzereien Groß-Berlins (mit mindestens 25 Beschäftigten) waren 1910 beschäftigt im Januar 8210, Februar 8262, März 8316, April 8451, Mai 8599, Juni 8807.

Wer zahlt den Getreidezoll? Daß in Deutschland das Getreide um den vollen Zoll teurer ist, als auf dem Weltmarkt, ist eine längst bekannte Tatsache.

Die Stadt von Odessa nach Hamburg stellt sich - ebenfalls nach den Ermittlungen des Landwirtschaftsrates - auf 10,50 Mk. pro Tonne.

Die Stadt von Odessa nach Hamburg stellt sich - ebenfalls nach den Ermittlungen des Landwirtschaftsrates - auf 10,50 Mk. pro Tonne.

Klagelied eines „reichstreu“ Bundesgeisellen. In Nr. 47 der „Bundeszeitung“ nimmt ein Mitglied des reichstreu Bundes deutscher Brauereigeisellen, wie der Einfinger sich unterzeichnet, ein recht bewegliches Klagelied an über das geringe Entgelt...

Einige Bemerkungen auf den drücklich-sozialen Standpunkt dieser Brauereien hat sich ebenfalls betrogen: die Brauereien haben die Ertragskraft erhalten. Aber wer ist daran schuld?

Der vorläufige Bericht des Aufsichtsrates der Brauerei in Brombach kürzt der Kollege Weiler von einem Ausflug, wobei er mehrere Anmerkungen und sarkastische Bemerkungen machte.

Hat die Fabrikinspektion oder der Aufsichtsrat der Brauerei- und Mälzereibetriebe den Betrieb diesen Betrieb und den Aufsicht noch nicht verändert? Oder magst du ein Reklamen-Lesen zum Opte: gedruckt werden?

Der vorläufige Bericht des Aufsichtsrates der Brauerei in Brombach kürzt der Kollege Weiler von einem Ausflug, wobei er mehrere Anmerkungen und sarkastische Bemerkungen machte.

Hat die Fabrikinspektion oder der Aufsichtsrat der Brauerei- und Mälzereibetriebe den Betrieb diesen Betrieb und den Aufsicht noch nicht verändert? Oder magst du ein Reklamen-Lesen zum Opte: gedruckt werden?

Der vorläufige Bericht des Aufsichtsrates der Brauerei in Brombach kürzt der Kollege Weiler von einem Ausflug, wobei er mehrere Anmerkungen und sarkastische Bemerkungen machte.

Hat die Fabrikinspektion oder der Aufsichtsrat der Brauerei- und Mälzereibetriebe den Betrieb diesen Betrieb und den Aufsicht noch nicht verändert? Oder magst du ein Reklamen-Lesen zum Opte: gedruckt werden?

Der vorläufige Bericht des Aufsichtsrates der Brauerei in Brombach kürzt der Kollege Weiler von einem Ausflug, wobei er mehrere Anmerkungen und sarkastische Bemerkungen machte.

Hat die Fabrikinspektion oder der Aufsichtsrat der Brauerei- und Mälzereibetriebe den Betrieb diesen Betrieb und den Aufsicht noch nicht verändert? Oder magst du ein Reklamen-Lesen zum Opte: gedruckt werden?

Der vorläufige Bericht des Aufsichtsrates der Brauerei in Brombach kürzt der Kollege Weiler von einem Ausflug, wobei er mehrere Anmerkungen und sarkastische Bemerkungen machte.

Hat die Fabrikinspektion oder der Aufsichtsrat der Brauerei- und Mälzereibetriebe den Betrieb diesen Betrieb und den Aufsicht noch nicht verändert? Oder magst du ein Reklamen-Lesen zum Opte: gedruckt werden?

Der vorläufige Bericht des Aufsichtsrates der Brauerei in Brombach kürzt der Kollege Weiler von einem Ausflug, wobei er mehrere Anmerkungen und sarkastische Bemerkungen machte.

Hat die Fabrikinspektion oder der Aufsichtsrat der Brauerei- und Mälzereibetriebe den Betrieb diesen Betrieb und den Aufsicht noch nicht verändert? Oder magst du ein Reklamen-Lesen zum Opte: gedruckt werden?

Der vorläufige Bericht des Aufsichtsrates der Brauerei in Brombach kürzt der Kollege Weiler von einem Ausflug, wobei er mehrere Anmerkungen und sarkastische Bemerkungen machte.

Hat die Fabrikinspektion oder der Aufsichtsrat der Brauerei- und Mälzereibetriebe den Betrieb diesen Betrieb und den Aufsicht noch nicht verändert? Oder magst du ein Reklamen-Lesen zum Opte: gedruckt werden?

Verbandsnachrichten

Verbandskur.: Schillerstr. 6 IV, Berlin O. 27. Fernspr.: Amt VII, 275.

Diese Woche ist der 50. Wochenbeitrag fällig.

Mitteilungen der Hauptverwaltung

Verlorene und für unglücklich erklärte Mitgliedsbücher: Karl Max Müll, Brauer, Buch-Nr. 89, geb. 12. März 1869 zu Karlsruhe i. Baden, einget. am 12. November 1905 in Spremberg.

Gestorbene Mitglieder: Die Summe des an die Hinterbliebenen laut Statut ausbezahlten Sterbegeldes ist in Klammern beigefügt.

Eingänge der Hauptkasse vom 28. November bis 4. Dezember. Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Für Beiträge: Antwerpen 7,-, Berlin 25,-, Wiesbaden 12,50.

Stettin 2,20, Freising -60, Memmingen 1,-, Lübeck -80, Altenburg -60, Halle 6,25, Brombach -80, Wiesbaden -80, Niederjochswen 1,80, Elmshorn 1,60, Erlangen 2,-, Raumburg -60, Rosenheim 2,-, Bamberg 1,60, Erfurt 4,-, Braunschweig 6,-, Frankfurt 8,-, Gau Breslau 1,-, Nieja 2,60, Speyer -40, Eisenach 2,-, Düsseldorf 6,-, Königsberg -80, Gera 5,80, Bremen 1,40, Majfel 2,-, Mannheim-Ludwigshafen 12,20, Waldkirchen -60, Ansbach 1,40, Bauen 2,-, Berlin 2,-, Döbeln 2,-, Rürnberg 8,-, Mainz 1,80, Jena 1,40, Samsen -10, Zwickau 1,-, Kreuznach -60, Seilbrunn -60, Dresden 6,20, Straßburg 1,-, Köln 4,80, Danzig 1,20, Heterfen 1,-, Gau Breslau 1,95, zusammen 146,80.

Dürerje: Gau Leipzig 5,-, Sordburg 16,20, Bauen 9,-, Zeitungskasse 69,15, Gau Mannheim 2,-, Rappieralla 1,30, zusammen 102,95.

Wer im September und Oktober für die frühere Mälzerei- arbeiterverbandstasse bestimmte Gelder an meine Adresse geschickt hat und findet sie hier nicht oder nicht richtig quantifiziert, wolle Mitteilung an Adolf Hans Nagel, Berlin O. 27, Schillerstraße 6, IV., gelangen lassen.

Materialverkauf

Für den Materialverkauf 30 Mitgliedsbücher, Berlin 1000 Mitgliedsbücher, Magdeburg 100 Marken a 50 Pf. und 100 Marken a 30 Pf.

Aus den Bezirken und Zahlstellen

Mfstd. Vorsitzender J. Gruber, Wdhstr. 9, Unterjochung zahlst. Kaspar, Wingenburgerstr. 12a, von 6-8 Uhr aus.

Insgesamt wurden abgegeben 3578 Stimmen, Davon lauteten auf Ja 2738, Auf Nein 811, Ungültig waren 34.

Berlin, den 3. Dezember 1910.

Hermann Neg. Willy Schmidt, Otto Ransalla, Friedrich Müller, Oskar Hindemith.

Auf Grund des Resultats der obigen Urabstimmung treten nunmehr die Bestimmungen über die Lokalunterstützungen und Lokalbeitrag am 1. Januar 1911 in der in dem Flugblatt angegebenen Form in Kraft.

Die Ortsverwaltung

Bremen. Das Bureau im Gewerkschaftshaus befindet sich jetzt 1. Etage, Zimmer 13.

Greifeld. Vorsitzender H. Gille, Diefenerstr. 57.

Meißen. Vorsitzender R. Menck, Sedanstr. 4 I.

Nürnberg. Versammlungen von jetzt ab jeden zweiten Freitag im Monat.

Offenburg. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat. Herberge, Versammlungsort und Unterstutzung im Anfer.

Kaffierer J. Galler, Hildstr. 36.

Wismar in Mecklenburg. Vorsitzender W. Behrens, Königsstraße 6 II; Kassierer S. M. a. i. e. n. s., Papenbergstr. 4 II. Reiseunterstutzung wird bis auf weiteres hierorts nicht ausbezahlt.

Veranstaltungen

Sonnabend, den 10. Dezember.

8 Uhr: Gewerkschaftshaus, Eisenburg. 8 Uhr: Gewerkschaftshaus, Zwickau.

8 Uhr: Meißener Ortsmann. Unorganisierte mitbringen. Mannheim-Ludwigshafen. 8 1/2 Uhr: Köhner in Ludwigshafen. Schmölln-Konneburg. 8 1/2 Uhr: Restaurant Germania.

Sonntag, den 11. Dezember.

3 Uhr: Vereinshaus, Antwerpen. 3 Uhr: Jesu-Str. 56, Kf. H. S. 3 Uhr: bei Härtel, „Fürstenthor“, Aurich.

3 Uhr: bei Voeter, Weberstraße 17. Bericht des Kuratoriums des Arbeitsnachteils, Aufstellung der Kandidaten. Eisen. 3 Uhr: bei v. d. Loo, Schützenbahn, Gernrode a. S. 4 Uhr: Stadtpark, Olgau. 3 Uhr: bei Schreyer, Laubentstraße 11. Greiz. 5 Uhr: Restaurant „Scharfe Eck“, Referent Stadler. Gagen i. W. 5 1/2 Uhr: Breit, Kemberstraße. Referent Egel. Halle a. S. 4 Uhr: bei Heugel, Unterberg 12. Seilbrunn. 3 Uhr: Lokal zur Hofe, Luxemburg. Café Lay, Hildburghausen. Neuhaldensleben. 4 Uhr: bei Herzog, Offenburg. Born. 10 Uhr: Gauhaus zum Anfer. Nieja. 2 1/2 Uhr: Vereinslokal, Rosenheim. 2 Uhr: Sternengarten, St. Ludwig. Gauhaus zum Schwan. Wasserburg. 2 Uhr: Gauhaus Salzeder. Witten. 3 Uhr: bei Reich.

Sonnabend, den 17. Dezember.

Regensburg. 8 Uhr: Gauhaus zum blauen Hecht, Kieplerstraße, Vortrag Maurer-München.

Gesellschaftsbrauerei Augsburg

Einlagegelder erhalten vom 2. Novemb. bis 3. Dez. 1910: Zwickau 100 Mk., Einbau 50 Mk., Wismar 50 Mk., G. N. N. 2 u. 6. München 100 Mk., Ansbach 50 Mk., Rosenheim 100 Mk., Rosenheim 100 Mk., Zwickau 100 Mk., Nürnberg 50 Mk., Zwickau 100 Mk., Schwemlingen 100 Mk.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Die Kollegen der Zwickauer Brauerei Göttingen. Am Sonntag, den 27. November, wird unter der Leitung des Kollegen Wilhelm Starzmann, Ihre feinen Anker.

Advertisement for Fritsch Hammerschneiderei, featuring a pair of scissors and text: 'Umsatzt und franko Haupt-Katalog', 'Fritsch Hammerschneiderei', 'Perfekt Mk. 4.25'.

Advertisement for Hch. Schäfer shoes, featuring an image of a shoe and text: 'Neu! Wasserdichte Holzschuhe! Neu!', 'Hch. Schäfer, Hanau, Schirnstraße 5.', 'Katalog franko.'

Advertisement for Joh. Dohm shoes, featuring an image of a shoe and text: 'Zur weißen Taube', 'Joh. Dohm, Kiel, Mielgassestraße 12.', 'Preisliste gratis.'